

(Ar)Mut in Bremen

Zum Weltfrauentag laden BRI und belladonna zu politischen Gesprächen ein



Foto: ZGF Bremen

Der Anteil armer Menschen in Bremen ist schon lange hoch, doch die aktuellen Krisen löst bei vielen ungewohnte Existenzängste aus, und die Inflation trifft Menschen mit geringen und sehr geringen Einkommen – vor allem Frauen und Alleinerziehende – mit besonderer Wucht.

Als arm gilt, wer 60 Prozent oder weniger des mittleren Gehalts eines Landes verdient. Bremen hat im Bundesvergleich mit 28,2 Prozent die höchste Armutsquote (Bundesdurchschnitt: 16,9). Die Zahl der von Altersarmut Betroffenen nimmt stetig zu, besonders gefährdet sind Frauen. Die Gründe liegen u. a. im Gehaltsunterschied zwischen den

Geschlechtern. Viele Frauen arbeiten noch immer in schlecht bezahlten Berufen. Auch die Tatsache, dass Frauen hauptsächlich für die Betreuung der Kinder zuständig sind, wirkt sich negativ auf die Höhe des Rentenbeitrags aus.

Wie sieht die Situation in den verschiedenen Bremer Stadtteilen aus? Um das herauszubekommen,

lädt die Frauenkultureinrichtung belladonna in vier Stadtteilen zum gemeinsamen Frühstück bzw. Kaffeetrinken. Mit dabei: Expert:innen aus dem jeweiligen Stadtteil, die mit den Frauen vor Ort über Mädchenarmut, Wohnungsnot, Altersarmut und Alleinerziehende sprechen.

Vier Stadtteile, vier Themen

Im Viertel sind Frauen eingeladen, sich intensiv zum Thema Wohnungsnot auszutauschen. Dafür ist die Expertin Dr. Rosanna Umbach eingeladen, die die Diskussion leitet.

In Tenever wird thematisiert, wie sich Frauen ihr Leben im Alter vorstellen. Wie werden sie abgesichert sein? Jutta Flerlage und Mareike Mischler von Frauengesundheit in Tenever (FGT) begleiten diesen Austausch.

Um Alleinerziehende geht es in Huchting. Denn im Stadtteil fehlen in großem Maße Kitaplätze. Welche Wünsche und Hoffnungen haben hier alleinerziehende Frauen? Kirsten Vöge, Einrichtungsleiterin der Ev. Dietrich-Bonhoeffer Kita, wird das Gespräch leiten.

Carolin Gleis und Anke Hönick vom Jugendfreizeitheim Alt-Aumund und eine Vertreterin von belladonna wollen mit Mädchen und jungen Frauen in Bremen-Nord erörtern, wie sie gestärkt und vor Armut geschützt werden können.

Ergebnisse an die Politik

Die große Abschlussrunde findet am Sonntagnachmittag, 10. März, in

Kooperation mit dem Bremer Rat für Integration (BRI) statt. In den Räumlichkeiten von belladonna in der Sonnenstraße werden um 15 Uhr die Expertinnen aus den Stadtteilen auf dem Podium ihre Ergebnisse und Erkenntnisse mit einem interessierten Publikum und den parteipolitischen Sprecher:innen in der ersten Reihe diskutieren. Zugesagt haben Sofia Leonidakis (Die Linke), Sigrid Grönert (CDU), Sahhanim Görgü-Philipp (Grüne) und Selin Arpaz (SPD) sowie Ole Humpich (FDP).

Die Runde soll neue Perspektiven aufgezeigt werden. Zusammen sollen neue Wege gefunden werden, gemeinsam für mehr Gerechtigkeit und gegen Armut in Bremen zu kämpfen. ■

Viertel: 29. Februar, 10 Uhr, belladonna e.V., Sonnenstraße 8

Tenever: 4. März, 15 Uhr, Frauengesundheitstreff Tenever (FGT), Koblenzer Str. 3A

Huchting: 6. März, 9 Uhr, Café Dietrich, Dietrich-Bonhoeffer Gemeinde, Luxemburger Str. 29

Bremen Nord: 7. März, 9 Uhr, Freizi Alt-Aumund, Aumunder Heerweg 89

Abschlussrunde „(Ar)Mut in Bremen“, 10. März, 15 Uhr, belladonna, Sonnenstr. 8

Interessierte sind zu allen Veranstaltungen ohne Anmeldung herzlich willkommen.

Büro des BRI, Am Markt 20, im Gebäude der Bürgerschaft (Eingang EuropaPunkt Bremen), 28195 Bremen

**Sprechzeiten: tägl. 14–15 Uhr, Tel.: 0421 | 361-26 94
info@bremer-rat-fuer-integration.de
www.bremer-rat-fuer-integration.de**



Aktuell

„Laut gegen rechts“ – Und jetzt?

Was muss nach der großen Demonstration politisch folgen?



Fotos: Lars Kaempf

Liebe statt Hass und Hetze, bunte Vielfalt statt grau in grau: Zur Demo am 21. Januar versammelten sich rund 50.000 auf dem Bremer Marktplatz und umzu.

Aus Angst vor einem Rechtsruck in Deutschland gingen am 21. Januar in Bremen rund 50.000 Menschen auf die Straße, hundertmal mehr, als die Organisator:innen erwartet hatten. Ihr Motto: „Laut gegen Rechts“.

Lange schon ist das Schweigen der großen Mehrheit nicht mehr laut genug. Mit der Demonstration „Laut gegen rechts“ nutzten die Menschen die Möglichkeit, fernab von Gleichgültigkeit oder Ohnmacht, ein starkes Zeichen zu setzen gegen rechts – und das parteiübergreifend. Doch es ist eben nur ein Zeichen, eine Selbstvergewisserung: Wir sind viele! Das ist gut!

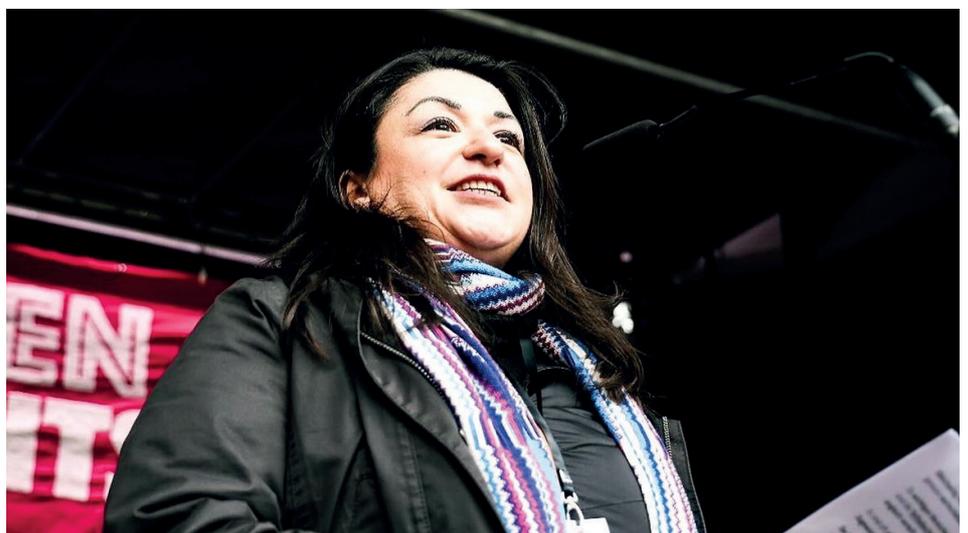
Doch wie soll es weitergehen, welche politischen Konsequenzen müssen folgen? Reicht es, die AfD zu verbieten? Muss es jetzt nicht vielmehr heißen, die Ursachen des Rechtsrucks zu analysieren und dagegen anzugehen?

Dr. Jutta Berninghausen vom Vorstand des Bremer Rates für Integration sieht eine Ursache darin, dass das Problem der allgegenwärtigen strukturellen Diskriminierung seit vielen Jahrzehnten unterschätzt und zu wenig beachtet wurde: „Die erschreckenden rassistischen Pläne der AfD sind meines Erachtens nicht der Anfang, sondern eher ein Ergebnis von jahrzehntelangen

Vorurteilen, Diskriminierungen und struktureller Benachteiligung von Menschen mit Migrationsgeschichte in unserer Gesellschaft. Und hier müssen wir uns alle fragen, inwiefern auch wir mit bewussten oder unbewussten Vorurteilen zu dieser Stimmung beigetragen haben. Dies gilt auch für die, die an dieser überwältigenden Demonstration teilgenommen haben, sonst wird es bei leeren Beteuerungen bleiben.“

Der Bremer Rat für Integration (BRI), dessen Aufgabe es ist, die Bremer Politik in Integrationsfragen zu beraten, meldete sich am 21. Januar auf der Kundgebung auch auf der Bühne zu Wort. Selda Kaiser, jahrelanges Mitglied des BRI, konkretisierte in ihrer Rede die Versäumnisse der Integrationspolitik: „In wichtigen Bereichen wie Bildung, Wohnraum, Politik sind die Teilhabechancen im Land Bremen ungleich verteilt. Es sind oft von Armut betroffene Menschen, migrantische Menschen, Zugewanderte, Ältere und behinderte Menschen. Der Zugang zu diesen wichtigen Bereichen ist nur möglich, wenn strukturelle Diskriminierung identifiziert und abgebaut wird.“ Ihre Forderungen: Teilhabe und Identifizierung der Diskriminierung, um strukturelle Probleme abbauen zu können.

Sowohl für Teilhabe und Chancengleichheit als auch für den Ausbau der Antidiskriminierungsarbeit und Präventionsmaßnahmen kämpft der Bremer Rat für Integration seit seiner Gründung 2005. Mit seinen Forderungen, unter anderem für mehr Beratungsangebote im Migrationsbereich, interkulturelle Öffnung und Diversity in der Verwaltung, ein chancengerechtes Bildungssystem und eine schnellere Anerkennung ausländischer Abschlüsse, wendet er sich immer wieder an die Bremer Politik. Und er hat auch schon einiges bewirken können – vom Vorantreiben der Einrichtung einer Landesantidiskriminierungsstelle bis hin zur engen inhaltlichen Begleitung des „Rahmenkonzepts für Diversity und gesellschaftliche Teilhabe“ für den Senat. Jedoch mahlen die Mühlen der Verwal-



Vorstandsmitglied Selda Kaiser sprach auf der Kundgebung. Sie ist seit 2017 Mitglied im BRI.



Azad Kour ist seit acht Jahren in Deutschland und politisch sehr aktiv. Seit 2022 ist er auch Mitglied im BRI.

...tung langsam und die finanziellen Mittel sind begrenzt, weshalb es dem BRI noch lange nicht reicht! BRI-Vorstandsmitglied Helmut Brandenburg bekräftigt: „Diese Demo war ein kraftvoller Anfang, nun heißt es ‚laut‘ bleiben. 20 Millionen Menschen in Deutschland mit Zuwanderungsgeschichte müssen wissen, dass sie hier gewollt sind, als ein wertvoller Teil unserer Gesellschaft. Es sind vor allem auch diese Menschen, die unser Land so attraktiv und vielfältig machen!“ ■

*Es gibt noch viele weitere Perspektiven als die der acht Redner:innen, die zu Wort kamen. Als Symbol für alle fehlenden Perspektiven stand auf der Bühne ein leerer gelber Stuhl aus dem „Würde“-Projekts des Kulturladen Huchting.



Foto: Jasper Wessels

Was bleibt nach der Demo?

Die Organisator:innen haben die wichtigsten Erkenntnisse und Gemeinsamkeiten aus den Redebeiträgen* zusammengetragen:

- Strukturelle und alltägliche Diskriminierung sind die Leiter, die zum Faschismus führt
- Presse, Politik und Organisationen müssen Vielfalt abbilden, rassistische und andere schädliche Narrative nicht „normalisieren“, indem diese Raum bekommen
- Keine der Redner:innen ist von den AfD-Plänen überrascht worden
- Menschen müssen einander mehr zuhören, miteinander reden und auch streiten
- Die Kraft liegt in der Zivilgesellschaft, diese hat sich mit der Demo positioniert. Gleichgültigkeit ist eine der großen Gefahren
- Wir dürfen keine Zeit verlieren



**Die Organisator:innen
Lukas Röber und Susanna Janke**



Wir sind Bremen

Wir stellen vor

Vortrag in der Stadtbibliothek

„Menschlich begegnen – warum wir eine rassismuskritische und diversitätssensible Haltung brauchen“

Wie wollen wir zusammen leben? Die Bremer Stadtbibliothek lädt am 11. März zusammen mit dem Integrationsreferat der Sozialsenatorin zu einem Vortrag ein. Es soll darum gehen, wie sich die Bremer:innen trotz der Herausforderungen unserer Zeit und der Vielschichtigkeit unserer Gesellschaft weiterhin menschlich begegnen können.

Denn obwohl rassistische Diskriminierung in Deutschland und in der Europäischen Union durch Menschenrechts-Konventionen und gesetzliche Grundlagen verboten ist, trifft und bewegt Rassismus viele Menschen – sei es in Form von Benachteiligung oder in Form von Herabwürdigung bis hin zu körperlichen Angriffen, die tödlich enden können.

Eine subtilere Form ist die sogenannte „institutionalisierte Diskriminierung“, die sich in den Institutionen und Einrichtungen abbildet – etwa auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt, im Bildungs-, Ausbildungs-, Sozial-, Gesundheits- und Justizsystem.

Warum ist es eigentlich so schwierig über Rassismus zu sprechen? Welche Ängste sind damit verbunden, welche Rolle kann ich einnehmen und wo liegt meine politische Verant-

wortlichkeit? Mehr über Rassismus zu lernen und alltägliche diskriminierende Strukturen zu erkennen, ist ein erster wichtiger Schritt,



um sich klar gegen Rassismus positionieren zu können. „Unsere Gefühle dabei zu reflektieren und eine rassismuskritische und diversitätssensible Haltung einzunehmen, kann uns helfen, dass wir nicht vergessen, wer wir sind – nämlich Menschen“, meint die Referentin Sara Paßquali.

Die selbständige Trainerin und Beraterin ist Expertin für Rassismuskritik und Intersektionalität (Gleichzeitigkeit verschiedener Formen von Diskriminierung).

Ihr Vortrag „Menschlich begegnen – warum wir eine rassismuskritische und diversitätssensible Haltung brauchen“ findet im Rahmen des Bremer Landesaktionsplans gegen Rassismus statt. So einen Plan gegen Rassismus bzw. zur wirksamen Bekämpfung von Vorurteilsstrukturen, Ausgrenzung und Gewalttaten zu erstellen und somit die Durchsetzung des gesetzlichen Verbotes von Diskriminierung weiter voranzutreiben, ist seit 2020 Auftrag des Bremer Senats.

Bei dem Vortrag am 11. März wird Bremens Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration, Dr. Claudia Schilling, anwesend sein und ein Grußwort sprechen. ■

11. März um 18 Uhr, Zentralbibliothek, Am Wall 201, im Wall-Saal (Zugang außen über Am Wall)

Eintritt kostenlos

Anmeldung: <https://stabi-hb.de/termine> oder (Kurzer Link): <https://is.gd/yAWBb3>

Ins Netz gegangen

@ Sprachcafé in Vegesack

Zusammensitzen, über Alltägliches plaudern und dabei Deutsch lernen: Alle interessierten Erwachsenen sind herzlich eingeladen. Es gibt Tee, Kaffee und Kekse.

Das kostenlose Angebot der Inneren Mission findet in Kooperation mit der Stadtbibliothek Bremen statt. In den Schulferien fällt das Sprachcafé aus.

Weitere Informationen gibt es bei Amani AlNajar unter Telefon: 0151/65 20 34 02.

Nächster Termin: 7. März, 12:30–14 Uhr in der Stadtbibliothek Vegesack, Aumunder Heerweg 87, 28757 Bremen <https://stabi-hb.de/termine>

@ START-Stipendium

Noch bis zum 17. März können sich Schüler:innen ab 14 Jahre, die selbst nach Deutschland zugewandert oder Kind eines zugewanderten Elternteils sind, beim START-Programm für ein Schülerstipendium bewerben. Das bundesweit einzige Programm dieser Art begleitet Jugendliche mit Migrationsbezug seit zwei Jahrzehnten dabei, ihre Potenziale zu entfalten und die Zukunft unserer Gesellschaft mitzugestalten.

Registrierung und Bewerbung unter: www.start-campus/bewerbung.de. Alle Details zum Online-Bewerbungsverfahren und zum Programm unter: www.start-stiftung.de

Social media

Bremer Rat für Integration

@bremerratfuerintegration

@BRIntegration

Impressum

Herausgeber: Bremer Rat für Integration
www.bremer-rat-fuer-integration.de

Redaktion: Silke Düker (v.i.S.d.P.)

E-Mail: redaktion@bremer-rat-fuer-integration.de

Auflage: 1.000 Exemplare

www.bremer-rat-fuer-integration.de

